

ad gratiae collationem, sed ultra hoc requiritur bonus motus seu devotio interior suscipientis sacramentum, secundum cuius intentionem confertur gratia tanquam meriti condigni vel congrui praecise, et non major propter exhibitionem sacramenti. Der Text ist klar, und den Schein zu erwecken, als ob Viel den bonus motus interior schlechthin ausschließe, war nur möglich, indem man den Text verstümmelte und die Worte quo de condigno vel de congruo gratiam mereatur, auf die Alles ankommt, wegließ. Welche Disposition des Empfängers zur Erlangung der Taufgnade erfordert wird, erklärt Viel fast mit denselben Worten wie Scotus, auf den er sich beruft, und fügt dann noch hinzu: Omnis, qui jam suae voluntatis arbitrer constitutus est, cum accedit ad sacramentum fidelium, nisi poeniteat eum veteris vitae, novam non potest inchoare. Ab hac poenitentia cum baptizantur, soli parvuli immunes sunt... Si quis ergo sic accedit non habens veram cordis contritionem, sacramentum sine re (d. h. ohne die Gnadenwirkung) accipit (4. Sent., d. 4, q. 2, concl. 4). Von dem Bußsacramente handelnd, bedient sich Viel unter Anderem folgender Argumentation: Sine gemitu interiori nemo adultus renovatur (Citat des Petrus Lombardus aus dem hl. Augustinus). Ratione arguitur: Ad justificationem impii requiritur motus liberi arbitrii ut dispositio praevia, sed per sacramentum poenitentiae justificatur impius, ergo. Consequentia nota cum minori. Major est Alexandri, b. Thomae, s. Bonaventurae, Richardi, Durandi, Paludani etc. (d. h. daß ein motus liberi arbitrii als dispositio praevia erfordert werde, ist allgemeine Lehre der Scholastiker) et probatur ad Rom. 5: Justificati per fidem, id est ex motu liberi arbitrii, qui est ex fide; ideo dicitur Act. 15: Fide purificans corda, quia motus fidei primo requiritur ad purificationem. Et probatur ratione post Durandum et Paludanum, quia justificatio impii est remissio peccati, sed peccatum non remittitur, quamdiu voluntas ejus, quod prius volebat, manet in eo; voluntatem autem recedere ab eo, quod prius volebat, est displicere ei, quod prius placebat, in qua displicentia consistit contritionis dolor (4. Sent., d. 14, q. 2). Noch andere Beweise folgen, aber dieser eine genügt, um zu zeigen, wie weit Viel davon entfernt war, bei der Rechtfertigung ex opere operato schlechthin jede ethische Mitwirkung von Seiten des Empfängers für unnötig zu erklären. Uebrigens ist gerade Viel einer von denjenigen Theologen, welche zum Empfang des Bußsacramentes die vollkommene Reue zu verlangen scheinen, wodurch der Sünder schon vor der priestlichen Losprechung gerechtfertigt wird.

Diesem klaren Thatbestande gegenüber ist es also eine durchaus unrichtige und ungerechte Beschuldi-

gung, wenn die Protestanten die katholische Lehre so darstellen, quod sacramenta novi testamenti ex opere operato sine bono motu utentis justificant. Ebenso unberechtigt ist die daraus gezogene Folgerung, daß nach katholischer Auffassung die Sacramente eine magische Wirksamkeit besitzen. Diesem von der protestantischen Polemik seit Calvin und Chemnitz gern gebrauchten Schlagwort liegt eine Unklarheit über den Begriff der Magie zu Grunde. Denn Magie ist die Anwendung von Mitteln zum Zwecke einer Wirkung, welche dieselben weder durch ihre Natur noch kraft göttlicher Verheißungen hervorbringen können (s. d. Art. Zauberei). Allein der Glaube an die Wirksamkeit der Sacramente ex opere operato beruht eben auf göttlicher Verheißung (s. d. Art. Sacramente), und wenn nach katholischem Dogma das opus operatum die Gnade verleiht, so heißt das nicht, daß das äußere sacramentale Zeichen der einzige Factor, sondern nur, daß es die werzeugliche Ursache ist, welche die Gnade bewirkt; Gott bleibt der principale Urheber der Gnadenwirkung (vgl. Conc. Trid. Sess. VI, c. 7), und wenn er selbst durch das Sacrament als werzeugliche Ursache die Gnade hervorbringt, so darf man gewiß die Wirkung nicht eine magische nennen. Aus demselben Grunde ist es eine Entstellung der kirchlichen Formel, wenn Calvin sagt, daß nach der Lehre der Katholiken die Sacramente so aus sich, aus eigener Kraft wirken, als ob der heilige Geist seine Kraft und Wirksamkeit an sie abgetreten habe (quaeritur, ... an [Deus] externis symbolis resignet suas vires; Instit. IV, 14, n. 17). (Vgl. Bellarmin., De Sac. in genere 2, 1; Guilielm. Alanus, De Sac. in gen. 5, 31; Franzelin, De Sac. in gen., 2. ed., Rom. 1878, 64 sq., vgl. 50; Möhler, Neue Untersuchungen, Mainz 1835, 336 ff.; Ruhn, Zur Lehre vom Worte Gottes und den Sacramenten, in der [Tüb.] Theol. Quartalschrift 1835, 26 ff.; v. Schögl, Die Lehre von der Wirksamkeit der Sacramente ex opere operato, München 1860 [mit reichhaltiger Zusammenstellung der scholastischen auf die Wirksamkeit der Sacramente bezüglichen Literatur, wenn auch die Beurtheilung des gebotenen Materials in manchen Stücken anfechtbar ist]; B. Schanz, Die Lehre von den heiligen Sacramenten der katholischen Kirche, Freib. 1893, 128 ff.) [Sasse S. J.]

Opus supererogatorium, s. Werke, gute.

Oracula vivae vocis, technischer Ausdruck für nur mündlich gegebene Erlasse des Papstes mit rechtlichem Inhalt. Den Gegensatz dazu bilden die schriftlichen Ausfertigungen des apostolischen Stuhles. Einig ist die Doctrin darüber, daß der Papst in der Ausübung seiner vollen und höchsten Jurisdictionsgewalt über die ganze Kirche und deren Glieder an eine bestimmte Form nicht gebunden ist, daß in letzter Linie vielmehr der Wille des Papstes entscheidet, ob hio et nunc einer auch formlosen Verfügung des Papstes Rechtskraft zukommt oder nicht. Trotzdem ist die Schul-